

Hilfen erleichtern Behinderten das Leben

SZ 06.10.2015

Delegation aus Kreis Segeberg will sich von drei deutschen Modellprojekten etwas abschauen

KREIS SEGEBERG. Es gibt schon viele gute Modelle, wie Menschen mit Behinderung ein besseres Leben ermöglicht werden kann. Gute Beispiele etwa für Straßenverkehr, Tourismus und Gesellschaftsleben fanden die Akteure des Netzwerks „Inklusion Kreis Segeberg“ bei einer Exkursion in Fulda, Münster und im Nationalpark Eifel.

„Anhand dieser Vorzeigeprojekte konnten wir einige Lösungsansätze auch für den Kreis Segeberg mitnehmen“, erklärte Sylvia Johannsen, Projektleiterin des Netzwerks Inklusion Kreis Segeberg und Beraterin des Kreissozialausschusses.

Wege mit raffinierten Leitsystemen ausstatten

In Fulda bewunderten die Segeberger Experten die barrierefreie Gestaltung von Querungen an Straßen. „Für Sehbehinderte war extra eine weiß markierte Kante angebracht. Und für Rollstuhlfahrer wurde der Bereich daneben ebenerdig gestaltet“, berichtete Arne Hansen, Bürgermeister von Klein Gladebrügge und Fraktionsvorsitzender der Grünen im Kreistag.

Als gutes Beispiel für gelebte Inklusion führte er seine Gemeinde an. In Klein Gladebrügge wurde eine Bushaltestelle behindertengerecht gebaut. „Hierfür gab es 75 Prozent Zuschüsse. So wurde die Gemeinde nur mit dem Teil zur Kasse gebeten, der sowieso für den Bau einer Bushaltestel-

le nötig gewesen wäre.“

Der Nationalpark Eifel gilt als national herausragendes Beispiel für barrierefreien Tourismus. „Das Gespräch dem Chef der Nationalparkverwaltung und die Wanderung über einen barrierefreien Naturerkundungspfad waren Höhepunkte“, schwärmte Dr. Wolfgang Arnhold, Koordinator im Netzwerk Inklusion. So werden im Nationalpark sehbeeinträchtigte Wanderer mit Hilfe von Merkmalen an Wegen geführt, die mit Füßen oder Händen zu erfühlen oder ertasten sind. An wichtigen Stellen etwa gibt es ein ge-

pflastertes Leitsystem. An Standorten von Bänken und Schildern verlaufen Aufmerksamkeitsfelder quer zum Weg. An Kreuzungen gibt es Leitstreifen. Alle Informationen stehen in Großschrift und in Punktschrift oder akustisch zur Verfügung. „Diese Beispiele wären vielleicht im Erlebniswald Trappenkamp oder im Wildpark Eekholt umsetzbar“, schlug Sylvia Johannsen vor.

Die Stadt Münster wurde besucht, weil sie als vorbildlich bei der Beteiligung von Behinderten an der politischen Willensbildung gilt. „Dort tagen Behinderte, um Ideen zu ent-

wickeln und diese dann über die Entscheidungsgremien umzusetzen“, sagte Johannsen. Sie hoffte, dass die Koordination von Inklusion im Kreis Segeberg fortgesetzt wird.

➔ Was ist Inklusion?

Inklusion bedeutet wörtlich Zugehörigkeit, definiert die Aktion Mensch. Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist das gelungene Inklusion.



Das „Netzwerk Inklusion Kreis Segeberg“ mit (von links) Ute Heldt (Stadtplanerin), Dirk Mitzloff (stellvertretender Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen), Dr. Wolfgang Arnhold (Koordinator des Netzwerkes), Sylvia Johannsen (Projektleiterin des Netzwerkes) und Arne Hansen (Bürgermeister Klein Gladebrügge) setzt sich für die Rechte von Menschen mit Behinderungen ein. FOTO: HARALD BECKER